

Dr. Maximilian Siła Nowicki.

Ein Nachruf

von Prof. Dr. Ant. Wierzejski in Krakau.

(Mit Porträt.)*

Am 30. October 1890 starb zu Krakau der ordentliche Professor der Zoologie an der Universität daselbst, einer der hervorragendsten polnischen Naturforscher und einer der verdienstvollsten Männer des Landes, Dr. M. Nowicki, plötzlich an einem Herzschlage.

Nowicki war am 9. October 1826 zu Jabłonków in Ostgalizien geboren und stammte aus einer adeligen polnischen Familie. Im Jahre 1846 absolvirte er seine Gymnasialstudien und die ehemaligen zwei philosophischen Jahrgänge in Lemberg, um sich schliesslich im Jahre 1848 als Hörer der juridischen Facultät ebenfalls an der Universität zu Lemberg inscribiren zu lassen.

Da kamen die denkwürdigen Tage des Jahres 1848. Nowicki musste seine Universitätsstudien auf unbestimmte Zeit abbrechen, indem er, wie die meisten seiner Collegen, von den überströmenden Fluthen des politischen Lebens mitgerissen wurde. Einige Zeit verlebte er in Stanislaw; die juridische Laufbahn war für ihn verschlossen und es fehlte ihm derzeit an Mitteln, sich den philosophischen Studien widmen zu können. Es musste aber etwas beschlossen werden, zumal die Sorge um das alltägliche Leben die Wahl eines Berufes aufzwang, der ihm schnell einen, wenn auch bescheidenen Unterhalt verschaffen sollte. Nowicki zögerte daher nicht, die Lehramtsprüfung für Volksschulen abzulegen und um eine Lehrerstelle anzusuchen, die ihm auch verliehen worden ist. In dieser Eigenschaft fungirte er zuerst in Brody, dann in Płotyce bis zum Jahre 1852.

Wenn auch durch diese ungünstige Wendung seines Schicksales tief erschüttert, wurde doch der starke Geist Nowicki's keineswegs gebrochen; im Gegentheile, er fand sich durch die Vorliebe zum Naturstudium, die bald in ihm erwacht war,

*) Das Porträt wurde nach einer Photographie vom Jahre 1875 angefertigt. Am Schlusse dieses Nachrufes findet sich ein Verzeichniss der literarischen Arbeiten Dr. Nowicki's (siehe pag. 28).

gehoben und schritt mit seiner ganzen Kraft zur neuen Arbeit. Er unternahm unaufhaltsam Ausflüge in die Umgebung seines Wohnortes und sammelte mit unermüdlichem Eifer und mit Aufopferung seines äusserst bescheidenen Einkommens Pflanzen, später auch Insecten.

Die blosser Freude an seinen reichhaltigen Sammlungen befriedigte ihn nicht; er bestrebte sich, diese einem ernsteren Zwecke dienstbar zu machen, weshalb er Herbarium und Insectensammlung an Gymnasien verschenkte, um so mittelbar den naturwissenschaftlichen Unterricht zu fördern. Selbstverständlich lenkte diese aufopfernde Handlungsweise seitens eines Dorflehrers die Aufmerksamkeit der Schulbehörden auf ihn und der Lohn blieb nicht aus. In gerechter Würdigung seiner wissenschaftlichen Strebsamkeit, seiner Vorliebe zum Naturstudium und seiner Befähigung wurde nun Nowicki im Jahre 1852 zum Gymnasialsupplenten befördert und als solcher am k. k. Obergymnasium in Sambor angestellt. Dies war der erste Schritt auf dem Wege, der ihn später zu höheren Zielen führen sollte.

Nowicki verstand der ihm zu Theil gewordenen Auszeichnung sich würdig zu erweisen. Er arbeitete fleissig zunächst an seiner fachmännischen Ausbildung als Lehrer der Naturgeschichte, liess aber dabei sein weiter gestecktes Ziel, ein wahrer Naturforscher zu werden, nie aus dem Auge und steuerte auf dasselbe mit voller Kraft los. Mit seltener Hingebung, die seine damaligen Schüler öfters zu bewundern Gelegenheit bekamen, durchforschte er die Umgebung von Sambor, machte auch, zumal während der Ferien, entomologische Ausflüge in entlegene Gegenden Ostgaliziens und brachte als Ergebniss derselben eine reichhaltige Insectensammlung zusammen, welche die Grundlage für seine künftigen wissenschaftlichen Arbeiten bilden sollte. Hierbei gedachte er auch gebühlich der Gymnasialsammlungen, die er eigentlich erst begründete.

Nach zwei Jahren bestand er die Lehramtsprüfung an der Universität zu Lemberg für das Untergymnasium und rückte im Jahre 1854 zum wirklichen Lehrer in Sambor vor. Nachdem er so am Gymnasium festeren Fuss gefasst und seine materielle Lage verbessert hatte, verlegte er sich hauptsächlich auf die Vervollständigung seiner Coleopteren- und Lepidopteren-

sammlung. Von einer wissenschaftlichen Verwendung des entomologischen Materiales war aber auch jetzt noch keine Rede. Es fehlte nämlich dem angehenden Entomologen beiläufig Alles, was eine wissenschaftliche Arbeit erheischt, zumeist aber eine fachmännische Anleitung; denn unter seinen Landsleuten war er der einzige und der erste, welcher sich mit Entomologie zu befassen strebte. An der Lemberger Universität docirte dazumal Dr. Schmidt-Göbel, bei dem er jedenfalls eine Anweisung in der Coleopterologie gefunden haben mag.

Als bald bot sich ihm aber gute Gelegenheit, an der Quelle der Wissenschaft zu schöpfen. Er begab sich nämlich im Jahre 1856 zum Zwecke der Vervollständigung seiner Ausbildung im Gymnasial-Lehrfache und zur Ergänzung seiner Lehramtsprüfung nach Wien. Der damalige Professor der Zoologie daselbst, Dr. Kner, begegnete dem angehenden polnischen Entomologen mit wohlwollender Gunst. Nowicki machte auch die Bekanntschaft mit dem gewiegten Lepidopterologen Josef Mann, der ihm in seiner Stellung am Hofmuseum in vielfacher Richtung Beistand leistete. Hier trat er auch mit den Mitgliedern des Zoologisch-Botanischen Vereines in Verbindung und wurde sofort in den Verband desselben aufgenommen.

In kurzer Zeit bestand er seine Prüfung für das ganze Gymnasium und fasste nebstdem unter Leitung gediegener Kräfte festeren Boden in der Entomologie, so dass er, heimgekehrt, sich bald für selbständige Arbeiten gewachsen fühlte. In der That publicirte er ein Jahr darauf seine Erstlingsarbeit: Coleopterologisches über Ostgalizien, die zugleich die erste entomologische Leistung in der faunistischen Literatur Galiziens war. Ihr folgte im Jahre 1860 die *Enumeratio lepidopterorum Haliciae orientalis*, in der neben einer lateinisch abgefassten physiographischen Skizze Galiziens 1474 Arten aufgeführt worden sind.

Dieses Verzeichniss, ein Resultat zehnjähriger gewissenhafter Forschung in einem sehr ausgedehnten Gebiete Ostgaliziens, bildet mit den später erschienenen Zusätzen eine sichere und werthvolle Grundlage für die lepidopterologische Fauna Galiziens. Alle Typen, auf welche sich diese Arbeit stützte, opferte der Verfasser dem gräflich Dzieduszycki-schen Museum in Lemberg und stellte sie eigenhändig als

Belege seiner Enumeratio, deren Herausgabe er aus eigenen Mitteln besorgte, in demselben auf. Die Beschreibung neuer Arten von Microlepidopteren veröffentlichte er erst im Jahre 1864.

Im Jahre 1863 wurde Nowicki zum Doctor der Philosophie an der Universität zu Lemberg promovirt.

Dieses Jahr bildet zugleich einen wichtigen Wendepunkt in seinem Leben. Er wird auf die Lehrkanzel der Zoologie an der Universität Krakau berufen und zum ausserordentlichen Professor dieses Gegenstandes ernannt, worauf dann nach 3 Jahren seine Beförderung zum Ordinarius erfolgte. Seit 1863 verblieb er in Krakau durch 27 Jahre als Professor der Zoologie bis zu seinem Tode.

Mit der Erlangung der Stellung an der Universität gingen die schönsten Hoffnungen Nowicki's in Erfüllung. Er trat in seinen neuen Wirkungskreis im kräftigsten Mannesalter, mit blühender Gesundheit und mit einem wahrhaft jugendlichen Forschungseifer. Nebst seinen entomologischen Arbeiten brachte er auf die Lehrkanzel eine bereits ausgedehnte Kenntniss der physiographischen Beschaffenheit seines Vaterlandes mit, sowie ein heisses Verlangen, dessen Erforschung zu fördern und demselben in jeder Richtung nach Kräften dienlich zu sein.

Eine kurze Umschau auf dem neuen Terrain belehrte aber weiland Nowicki, dass ihm die schwere Aufgabe zu Theil geworden ist, nach allen Richtungen Bahn zu brechen. Das zoologische Museum sah gar nicht einladend aus, insbesondere die Sammlung wirbelloser Thiere; es zählte im Ganzen 5090 Arten, vorwiegend mit Händler-Nomenclatur getauft, nebst einem Ballast von Doubletten, und war in 2 ziemlich kleinen Sälen untergebracht und nothdürftig eingerichtet. Die Dotation des Museums betrug nur 150 fl. Der neue Professor hatte kein Arbeitszimmer, keinen eigenen Hörsaal, er verfügte über eine kaum nennenswerthe Bibliothek und hatte mit dem Mineralogen einen gemeinschaftlichen Assistenten, von dem nicht viel Aushilfe zu erwarten war.

Nowicki hatte die Zoologie unter Berücksichtigung der einheimischen Fauna in polnischer Sprache vorzutragen; es fehlte ihm aber die einschlägige Terminologie und die faunistische Literatur Galiziens. Er musste demnach die Beseitigung aller oberwähnten Mängel und vieler anderer zu seiner nächsten

Aufgabe machen. In der That entwickelte er nach allen Richtungen hin eine erspriessliche Thätigkeit. Ein paar Adepten seiner Wissenschaft, die er anzueifern und durch seine unübertroffene Ausdauer zu ermuthigen trachtete, unterstützten sein Streben und nahmen hierbei Anlauf zu selbständiger faunistischer Forschung.

Der von dem Pharmakologen gemeinschaftlich benützte Hörsal und die Ubicationen des Museums dienten als provisoische Laboratorien, in denen der Professor mit 2 oder 3 seiner Jünger während ganzer Tage, öfters von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Nachts arbeitete. So vergingen Wochen, Monate und Jahre und so arbeitete auch fernerhin der Unvergessliche bis in den Abend seines Lebens.

Die Arbeiten im Museum gingen rasch von statten; Unnützes wurde ausgeschieden, Zweifelhafte kritisch untersucht und die Sammlungen durch Ankauf und Privatgeschenke in 6 Jahren um 7822 Arten bereichert, von welchen 3500 als Geschenk des Professors selbst denselben einverleibt worden sind. Es gelang ihm eine Erhöhung der Dotation auf 400 fl. durchzusetzen und Anfangs einen Aushilfsassistenten mit 200 fl. Remuneration, später einen beständigen Assistenten zu gewinnen. Nach jahrelangem Streben wurde ein Laboratorium, ein Hörsaal und 2 neue Localitäten für das Museum erwirkt und das so creirte zoologische Institut wenigstens halbwegs zweckentsprechend eingerichtet.

Bei seinen anhaltenden und aufreibenden mechanischen Musealarbeiten, zu denen noch diejenigen hinzutraten, die er im Interesse des gräfl. Dzieduszycki'schen Museums und desjenigen der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft sich aufgebürdet hatte, fand Nowicki noch Zeit und Arbeitslust genug, auch in wissenschaftlicher Richtung zu wirken. Vor Allem ging sein Streben dahin, die einheimische Fauna zu erforschen, ein Vorhaben, von dem er wohl wusste, dass es die Kräfte eines Einzelnen übersteige. Er machte daher alle möglichen Anstrengungen, um auch Andere zu dieser Erforschung zu veranlassen, in erster Linie seine Schüler, die Lehrer der Naturwissenschaften an Gymnasien, ferner Landwirthe, Förster, sowie alle Freunde der Naturwissenschaften.

Sein eigenes Forschungsgebiet bildete vornehmlich das Tatragebirge, welches er im Jahre 1864 zum ersten Male be-

reiste und dessen Fauna, bisher fast gänzlich unbekannt, ihn mit dämonischer Macht anzog. Der Erforschung dieses Gebirges widmete er nun während einer Reihe von Jahren seine volle Thätigkeit, welche durch glänzende Erfolge gekrönt wurde.

Während Nowicki einen Schatz faunistischen Materiales vom Tatragebirge zu Tage förderte, folgten ihm in dieser Richtung seine Schüler in anderen Gegenden Galiziens und sammelten namentlich in Podolien.

Eine an verschiedenen Punkten des Landes rege gewordene faunistische Forschung lieferte eine Menge interessanten Materiales, dessen sofortige Bearbeitung in Ermanglung der betreffenden Literatur und Typensammlungen eine Sache der Unmöglichkeit war. Wollte jedoch Nowicki die faunistischen Studien in Galizien in Schwung setzen, so blieb ihm nichts übrig, als den Beistand von Specialisten ausserhalb der Grenzen seiner Heimat in Anspruch zu nehmen. Es gebührt ihm thatsächlich das Verdienst, für mehrere Gruppen auswärtige Gelehrte gewonnen zu haben, welche bald, durch die von ihm und seinen Adepten erworbenen Schätze aus Ost- und Westgalizien angezogen, ein reges Mitinteresse an der Erforschung dieses Landes bekundeten. Freilich bedurfte es langer Zeit, bis wenigstens kleinere Typensammlungen verschiedener Gruppen von wirbellosen Thieren angelegt worden waren, die den einheimischen Forschern zur Grundlage ihrer Studien dienen sollten.

Nowicki selbst befasste sich hauptsächlich mit Schmetterlingen und Dipteren, nebensächlich auch mit anderen Insecten-Ordnungen, sowie mit Mollusken, Spinnen und Myriopoden.

In allen diesen Richtungen lieferte er eine Reihe von Abhandlungen, die für die Kenntniss der entomologischen Fauna Galiziens geradezu grundlegend sind und in vieler Hinsicht auch weiterhin einen besonderen Werth besitzen. Er trachtete in möglichst kurzer Zeit ein Gesamtbild der Fauna Galiziens zu entwerfen, wozu seine zahlreichen faunistischen Notizen, Verzeichnisse von Insecten, Mollusken, Arachniden, Myriopoden, sowie biologische Beobachtungen in der That das Meiste beigetragen haben.

Der erste Versuch, ein Bild der Insectenfauna Galiziens zu skizziren, lag bereits im Jahre 1864 vor. Etwa 10 Jahre

nachher sammelte er Daten zu einer umfangreicheren Arbeit dieser Art; es war ihm aber nicht vergönnt, dieselbe zu vollenden, da er inzwischen seine Thätigkeit auf andere Gebiete gelenkt hatte.

An seine faunistischen Arbeiten reihen sich zunächst zahlreiche Beiträge zur Systematik der Evertebraten, namentlich der Insecten und Myriopoden; von diesen beiden Gruppen hat Nowicki vorwiegend aus Galizien 60 neue Species beschrieben.

Er lieferte ausserdem eine treffliche Monographie des Heerwurmes, die auf eigenen, sehr umsichtigen Beobachtungen und Forschungen fusst und diese seltene Naturerscheinung von kritischer Seite beleuchtet. Es gelang dem Verfasser den ganzen Lebenslauf des Heerwurmes zu erfassen und zu beweisen, dass allem Anscheine nach alle bisher beobachteten Heerwurm-Vorkommnisse von derselben Mückenart herrühren, nämlich von der von ihm gezüchteten *Sciara militaris* — einer neuen Art — und nicht von *Sciara Thomae*, wie bisher allgemein angenommen wurde.

Die entomologischen Leistungen Nowicki's haben neben dem bereits oben hervorgehobenen wissenschaftlichen Interesse noch eine specielle wichtige Bedeutung für die polnische Literatur, indem letztere dem Professor fast die ganze lepidopterologische Nomenclatur und Terminologie, sowie sehr viele Termini für andere Insectenordnungen verdankt.

Im innigen Zusammenhange mit den faunistischen und systematischen Arbeiten Nowicki's stehen diejenigen über Schädlinge an Culturpflanzen. Dem Studium der letzteren widmete er nämlich einige Jahre hindurch unausgesetzte Aufmerksamkeit und sammelte so manche werthvolle Beobachtung betreffend die Metamorphose und Lebensweise der Schädlinge. Insbesondere aber gebührt ihm das Verdienst, die Landwirthe, die landwirthschaftlichen Gesellschaften Galiziens, sowie die schutzberufenen Behörden für diesen Gegenstand empfänglich gemacht zu haben. In einer Reihe von Zeitungsartikeln, kleineren Aufsätzen und Privatbriefen hielt er einerseits die seitens der verheerenden Schädlinge drohende Gefahr den Interessenten vor die Augen, andererseits trachtete er die Landwirthe über Schädlinge zu belehren und zu selbständigen Beobachtungen anzuspornen, was ihm auch grösstentheils gelang. Er selbst

verlegte sich auf die Erforschung der Biologie der gefährlichsten Schädlinge, wie des Rapsglanzkäfers, des Weizenälchens und der Weizenverwüsterin (*Chlorops taeniopus*), sowie mehrerer anderer, und bereicherte die diesbezügliche Literatur mit werthvollen neuen Beobachtungen. Ausserdem lieferte er eine ausgezeichnete Monographie von *Chlorops taeniopus*, welche Arbeit mit Rücksicht auf ihre Vollständigkeit und Gründlichkeit einen dauernden Werth beansprucht und für die Landescultur deshalb von besonderer Tragweite ist, da in ihr bewährte Mittel zur Bekämpfung dieses gefährlichen Schädlings angegeben worden sind.

In die Periode der faunistischen Erforschung des Tatra-gebirges fallen zwei monographische Arbeiten Dr. Nowicki's, nämlich „Die Gemse“ und „Das Murmelthier der hohen Tatra“, welche sowohl auf seine eigenen langjährigen Beobachtungen, als auch auf diejenigen begabterer Raub-schützen sich stützen und ein reizendes und naturgetreues Bild des Lebens und Treibens dieser zwei harmlosen Bewohner hochalpiner Regionen geben. Beide Arbeiten dürften als werthvolle Gegenstücke gleichnamiger Monographien des Alpenmurmeltieres und der Alpengemse angesehen werden.

Es gebührt unserem Professor ferner das grosse Verdienst, diese zwei in dem besagten Gebiete der völligen Ausrottung nahe gestandenen Thiere für die Fauna des Tatragebirges erhalten zu haben. Denn hauptsächlich seinen Bemühungen und seinem persönlichen Einflusse ist es zuzuschreiben, dass die verwegenen Raubschützen sich bekehrten und sogar ihrerseits zur Beschützung dieser Thiere beitrugen. Schliesslich verdankte Galizien ihm und seinem Freunde, weiland Dr. Janota, die Veranlassung zur Durchführung eines Schutzgesetzes gegen die Vertilgung der Gemse und des Murmelthieres im Tatragebirge. Er spendete ausserdem längere Zeit hindurch aus eigenem Sacke den Lohn für einen Wächter daselbst.

Wenn Dr. Nowicki durch die oben betonte Wirksamkeit auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Forschung sich bedeutende Verdienste um sein Vaterland Galizien erworben hat, so geschah dies in einem beiweitem höheren Masse auf dem Gebiete der Fischereiwirthschaft und des Fischereiwesens überhaupt. Er betrat diesen Wirkungskreis bereits im Jahre 1867, entwickelte aber auf demselben eine fruchtbringende

Thätigkeit erst seit dem Jahre 1879 und ruhte darin nicht, bis der Tod seinem edlen Streben ein Ende setzte.

Die Erfolge dieses Strebens und Handelns haben sich alsbald einer allgemeinen Anerkennung zu erfreuen gehabt. Der Klang seines Namens erschallte durch ganz Europa, drang auch über den Ocean nach Nordamerika und seine Stimme ist in den wichtigsten Angelegenheiten des Fischereiwesens sowohl im In- als auch im Auslande massgebend gewesen. Was Galizien betrifft, so müssen wir mit Dankbarkeit bekennen, dass Alles, was zur Hebung des Fischereiwesens in diesem Lande in den letzten zwanzig Jahren geschah, hauptsächlich, wenn nicht ausschliesslich, sein Werk war, — die Frucht seines wahrhaft patriotischen Strebens und Wirkens, seiner seltenen Hingebung und seiner bewundernswerthen Ausdauer, mit der er selbst die langwierigsten Arbeiten ausführte! Er liess es sich nicht verdriessen, jahrelang die ganze Last der Geschäfte des galizischen Fischereivereines, der ebenfalls sein Werk war und in dem er zeitlebens den Vorsitz führte, auf seine Schultern zu nehmen.

In literarischer Beziehung haben wir ausser einer langen Reihe von seinen Berichten, auch noch der Aufsätze in periodischen Fachschriften, zahlreicher Zeitungsartikel und einiger populär abgefasster Arbeiten zu gedenken, die insgesamt darauf abzielten, einerseits die weiteren Kreise im Lande auf die Wichtigkeit der Fischereiwirtschaft für den nationalen Reichthum aufmerksam zu machen, andererseits die Teicheigenthümer zu belehren und zu einer das allgemeine Wohl bezweckenden Handlungsweise anzuspornen.

Für die unmittelbare Hebung des Fischstandes in den Flüssen Galiziens sorgte Dr. Nowicki im Namen des galizischen Fischereivereines durch Aussetzen von Fischbrut und unterstützte vielfach die internationale Action der Fischereivereine angrenzender Länder, die den gleichen Zweck verfolgten.

Auch die Wissenschaft hat ihm manche schöne Errungenschaft auf diesem Gebiete zu verdanken. Vor Allem gebührt ihm das Verdienst, die Fischfauna Galiziens sichergestellt und eine Karte der geographischen Verbreitung galizischer Fischarten in sehr übersichtlicher Weise entworfen zu haben. Letztere erfreute sich seitens der Fachgenossen und der in- und ausländischen Fischereivereine einer wohlverdienten

Anerkennung, als deren Ausdruck die zahlreichen Ehrendiplome und Ehrenmedaillen, mit welchen dieselbe auf allen Ausstellungen ausgezeichnet worden ist, zu betrachten sind.

Als eine sehr erwünschte Beigabe zur ichtyologischen Fauna Galiziens erschien im Jahre 1887 ein colorirter Atlas der Fische Galiziens, dessen wissenschaftlicher Werth darin besteht, dass fast alle in demselben abgebildeten Arten nach lebenden Exemplaren von Künstlerhand aufgenommen worden sind. Die Erläuterung dazu erschien im Jahre 1890 und enthält ausser zutreffenden Diagnosen viele biologische Notizen, sowie praktische Winke für den Fischzüchter, so dass sie schon an und für sich einen wissenschaftlichen und praktischen Werth beansprucht.

Nachdem Dr. Nowicki seinen lang ersehnten Wunsch, die Einführung des Fischereigesetzes, endlich in Erfüllung gehen sah, schritt er sofort an die Ausführung einer Karte der Fischereireviere, welche zur Grundlage bei der praktischen Durchführung diesbezüglicher Gesetzesbestimmungen dienen sollte. Dies war seine letzte Arbeit, vor deren Vollendung ihn leider der unerbittliche Tod ereilte!

Es erübrigt uns schliesslich noch einer sehr bedeutungsvollen Richtung der wissenschaftlichen Thätigkeit Prof. Nowicki's zu gedenken, und zwar derjenigen auf pädagogischem Gebiete. Er verfasste nämlich für den zoologischen Unterricht an Mittel- und Bürgerschulen gediegene Lehrbücher, unter welchen besonders dasjenige für Untergymnasien sich einer sehr günstigen Aufnahme erfreute und seit dem Jahre 1867 fast an allen Mittelschulen Galiziens ununterbrochen in Verwendung war, so dass es bis dato 6 Auflagen erlebt hat. Es ist thatsächlich in jeder Beziehung eines der besten Erzeugnisse in der einschlägigen pädagogischen Literatur und für den Unterricht an polnischen Mittelschulen durch die Bezugnahme auf die einheimische Fauna besonders geeignet.

Wir können den Abschnitt über die literarische Thätigkeit Dr. Nowicki's nicht abschliessen, ohne hervorgehoben zu haben, dass alle seine Publicationen den Stempel der Klarheit und Kürze an sich tragen, und dass alle seine Forschungen Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit kennzeichnen.

Die wissenschaftlichen Verdienste Dr. Nowicki's auf entomologischem und auf anderen Gebieten erfreuten sich in

fachmännischen Kreisen vielfacher, geziemender Hochschätzung und Anerkennung, als deren theilweisen Ausdruck mehrere Dedicationen erscheinen; namentlich dedicirten ihm zwei polnische Zoologen, Graf Dzieduszycki und Graf Wodzicki, ihre Werke und mehrere Entomologen neue Arten, von welchen wir folgende anführen: *Phytocoris Nowickii* Fieber, *Paramesus Nowickii* Fieb., *Chilosia Nowickii* Loew, *Tetragnatha Nowickii* L. Koch, *Sciara Nowickii* Grzegorzek; auch eine an Fischen wuchernde Schimmelart *Achlya Nowickii* Raciborski ist ihm zu Ehren benannt worden.

Er war Mitglied zahlreicher Naturforschervereine in Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Russland, sowie wirkliches Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Krakau. Die hohe Regierung zeichnete ihn vor zwei Jahren mit der Verleihung des Ritterordens der eisernen Krone III. Classe aus.

Die zahlreichsten Auszeichnungen wurden ihm für seine Arbeiten auf dem Gebiete des Fischereiwesens zu Theil.

Abgesehen von den bereits oben erwähnten Ehrendiplomen und Ehrenmedaillen, bekundeten die meisten Fischereivereine ihre Hochschätzung seiner Verdienste durch Ernennung desselben zum Ehrenmitgliede, nebstdem zeichneten ihn die hohen Protectoren der österreichischen und deutschen Fischereivereine durch ihre persönliche Anerkennung aus.

Der schönste Lohn für seine uneigennützig, ausdauernde Wirkung im Dienste der Wissenschaft und seines Vaterlandes wurde ihm anlässlich der Feier seines 25jährigen Professor-Jubiläums (vor 2 Jahren) zu Theil; denn es war ihm an diesem Tage gegönnt, die Beweise allseitiger Anerkennung und aufrichtiger Verehrung zu erleben. Nowicki fühlte sich durch die unerwarteten Ovationen zu neuer Wirkung angespornt und er besass noch Arbeitslust und Arbeitskraft genug, um in mancher Beziehung zum Wohle seines engeren Vaterlandes und zur Förderung der Wissenschaft beizusteuern; — leider setzte der grausame Tod seinem unermüdlichen und edlen Streben zu frühzeitig ein Ende!

Dr. Max Nowicki's zoologische Arbeiten,

aufgezählt in chronologischer Reihenfolge.

1. Coleopterologisches über Ostgalizien.
Jahresber. des Obergymn. Sambor. 1858.
2. Enumeratio lepidopterorum Halicia orientalis. Leopoli 1860.
3. Przyczynek do owadniczej fauny Galicyi (Beitrag zur Insectenfauna Galiziens). Krakau 1864.
4. Projekt polskiej nomenklatury motylów Krajowych (Entwurf der polnischen Nomenclatur einheimischer Schmetterlinge).
Jahrb. d. Krakauer Gelehrten-Ges. 1864.
5. Microlepidopterorum species novae. Cracoviae 1864.
6. Beitrag zur Lepidopterenfauna Galiziens.
Verh. d. k. k. Zoolog.-Bot. Ges. Wien. 1865.
7. Motyle Galicyi (Schmetterlinge Galiziens). Lemberg 1865.
8. Przegląd prac dotychczasowych o kręgowcach galicyjskich (Uebersicht der bisherigen Arbeiten über Wirbelthiere Galiziens).
Jahrb. d. Krakauer Gelehrten-Ges. 1866.
9. O świstaku (Ueber das Murmelthier). — Ibid. 1866. Bd. X.
10. Beschreibung neuer Dipteren.
Verh. d. k. k. Zoolog.-Bot. Ges. Wien. 1867.
11. Bericht über die bisherigen Schritte wegen Schonung der Gemsen und Murmelthiere in der Tatra. — Ibid. 1867.
12. Zapiski o rybach rzeki Skawy pod Makowem (Notiz über Fische des Skawa-Flusses bei Maków).
Jahrb. d. Physiogr. Comm. d. Krakauer Gelehrten-Ges. 1867.
13. Zapiski z fauny tatrzańskiej (Notizen über die Fauna des Tatragebirges). 1. Serie. — Ibid. 1867. Bd. I.
14. Zapiski z fauny tatrzańskiej. 2. Serie. — Ibid. 1868.
15. Wykaz pluskwówek (Verzeichniss der Hemipteren).
Ibid. 1868.
16. Wykaz motylów tatrzańskich według ich pionowego rozmieszczenia (Tabellarisches Verzeichniss der Schmetterlinge des Tatragebirges nach ihrer geographischen Verbreitung). — Ibid. 1868.
17. Nowe owady (Neue Insecten).
Jahrb. d. Krakauer Gelehrten-Ges. 1868.
18. Dasselbe, deutsch.
Verh. d. Naturf.-Ver. in Brünn. 1868.
19. Kozica (Die Gemse). Kraków 1868.
20. Der Kopaliner Heerwurm.
-Verh. d. Naturf.-Ver. in Brünn. 1868.

21. Dasselbe, polnisch.
Jahrb. d. Krakauer Gelehrten-Ges. 1868.
 22. Zoologia dla klas nizszych szkół średnich (Zoologie für untere Classen der Mittelschulen).
I. Aufl. 1868. Die VI. Aufl. erschien 1890.
 23. Wiadomostki faunicze (Faunistische Notizen). 3. Serie.
Jahrb. d. Physiogr. Comm. der Krakauer Gelehrten-Ges. 1869.
 24. Zapiski faunicze (Faunistische Notizen). 4. Ser. — Ibid. 1869.
 25. Zapiski faunicze. 5. Serie. — Ibid. 1870.
 26. Zur Fauna der Tatra.
Nachrichtsbl. d. Deutsch. Malakolog. Ges. 1869.
 27. Zur Fauna Galiziens. — Ibid. 1869.
 28. Dodatek do fauny pluskniaków (Beitrag zur Hemipterenfauna). — Jahrb. d. Physiogr. Comm. d. Krakauer Gelehrten-Ges. 1870.
 29. O szkodach wyrządzonych w. r. 1869 etc. (Ueber die durch Schädlinge verursachten Schäden). — Ibid. 1870.
 30. Ueber die Weizenverwüsterin *Chlorops taeniopus* und die Mittel zu ihrer Bekämpfung. Wien 1871.
Herausgegeben v. d. k. k. Zoolog.-Botan. Gesellsch.
 31. Beschreibung neuer Arthropoden. Krakau 1871.
 32. Dasselbe, polnisch. — Jahrb. d. Krakauer Gelehrten-Ges. 1871, Bd. 19.
 33. Beschreibung einer neuen Käferart, nebst Ausweis der Literatur über die Käferfauna Galiziens. Krakau 1872.
 34. Beschreibung neuer Käferarten. Krakau 1873.
 35. Beiträge zur Kenntniss der Dipterenfauna Galiziens. Krakau 1873.
 36. Beiträge zur Insectenfauna Galiziens. Krakau 1873.
 37. Spostrzeżenia nad sposobem życia i preobrażeniem owadów (Beobachtungen über Lebensweise und Metamorphose der Insecten). — Przyrodnik (Der Naturforscher). 1873.
 38. Szkodniki gospodarcze (Landwirthschaftliche Schädlinge, beobachtet im Jahre 1872).
Bibliothek d. Naturwissensch. (poln.). Warschau 1873.
 39. Dodatek do fauny pluskniaków (Beitrag zur Hemipterenfauna Galiziens).
Jahrb. d. Physiogr. Comm. d. Krakauer Gelehrten-Ges. 1874.
 40. Dodatek do fauny pajęczaków (Beitrag zur Arachnidenfauna). — Ibid. 1874.
 41. Beobachtungen über der Landwirthschaft schädliche Thiere in Galizien im Jahre 1873.
Verh. d. k. k. Zoolog.-Bot. Ges. Wien. 1874.
- Wiener Entomologische Zeitung, X. Jahrg., 1. Heft (25. Januar 1891).

42. Dasselbe, polnisch.
 43. Beiträge zur Dipterenfauna Neu-Seelands. Krakau 1875.
 44. Zoologia dla klas wyższych (Zoologie für die Oberstufe der Gymnasien und Realschulen). Krakau 1876.
 45. Zoologia dla szkół wydziałowych (Zoologie für Bürgerschulen). Krakau 1879.
 46. Niéco o naszych rybach i wodach oraz o kulture rybnej (Einiges über unsere Fische und Gewässer, sowie über Fischzucht). Lemberg 1879.
 47. Sposób wychowu narybku łososiowatego tudzież narybku karpia etc. (Die Zucht der Lachs- und Karpfenbrut im Bruttrug). Lemberg 1879.
 48. Nasze ryby, ichnazmy ludowe, rozsiedlenie w wodach krajowych, pora i micjsce tarła (Unsere Fische, ihre Volksnomenclatur, ihre Verbreitung in den einheimischen Gewässern, ihre Laichzeit und Brutplätze). Krakau 1879.
 49. Dodatki do rozsiedlenia ryb (Beiträge zur geographischen Verbreitung der Fische). Krakau 1880.
 50. Ryby i wody Galicyi (Die Fische und Gewässer Galiziens). Krakau 1880.
 51. Das Weichselgebiet und der Lachs.
Mittheil. d. Oesterr. Fischerei-Ver. 1882. Nr. 5.
 52. Ueber Lachsvermehrung im oberen Weichselgebiet.
Circularre d. Deutsch. Fischerei-Ver. 1883.
 53. Mapa rozsiedlenia ryb w wodach Galicyi wedle dorséczy i krain rybnych (Karte der geographischen Verbreitung der Fische in den Gewässern Galiziens nach Flussgebieten und Fischregionen). Wien 1883.
 54. Ryby dorzéczy Wisły, Styru, Dniestru i Prutu w Galicyi. (Die Fische der Weichsel, des Styr, Dniester und Pruth in Galizien. Ein Atlas nach Naturaufnahmen). Wien 1887.
 55. Unter obigem Titel eine Broschüre, 81 Seiten, als Erklärung zum Atlas.
- Ferner eine Reihe von Aufsätzen, betreffend das Fischereiwesen in „Mittheil. des Oesterr. Fischerei-Vereines“, in der „Oesterr.-Ungar. Fischerei-Zeitung“, im Circularre des „Deutsch. Fischerei-Vereines“, im Circularre des „Galiz. Fischerei-Vereines“ und in der Tagespresse. Desgleichen mehrere Zeitungsartikel über Schädlinge.



Dr. Veit Graber